



**PRESSEMITTEILUNG** 05. Januar 2023

## **Berliner Galgomarsch 2023**

**Demonstration gegen das Leid der Galgos und anderer spanischer Jagdhunde am 28.01.2023**

Mehr als 50.000 Jagdhunde werden jedes Jahr in Spanien aussortiert, ausgesetzt, getötet. Sie werden mit gebrochenen Beinen auf Feldern zurückgelassen, in Höhlen angekettet, in Brunnen geworfen, mit Säure übergossen, an Bäumen erhängt. Am stärksten ist der Galgo Español betroffen, der spanische Windhund. Es gibt weltweit keine andere Hunderasse, die in so hohem Maß durch Menschen ausgebeutet, misshandelt und getötet wird.\* Deshalb steht der Galgo stellvertretend für alle spanischen Jagdhunde.

Spanien ist das einzige EU-Land, in dem die Hetzjagd mit Galgos noch erlaubt ist. Ein Entwurf für das erste nationale Tierschutzgesetz, das Jagd- und andere Nutzhunde mit einschließt, wurde Anfang 2022 vorgelegt. Durch Druck der Jagdlobby und im Angesicht bevorstehender Wahlen stellte die Regierungspartei PSOE einen Antrag auf Ausschluss der Jagd- und Nutzhunde aus dem Gesetz. Am 22. Dezember 2022 wurde der Antrag im Kongress angenommen. Die Zukunft der spanischen Jagdhunde hat sich dadurch stark verdunkelt.

Zusammen mit dem etablierten Kölner Galgomarsch veranstalten 2023 unter dem Hashtag **#galgosunited** fünf deutsche Städte einen Galgomarsch. Berlin, Bremen, Köln, München und Saarbrücken. Wir demonstrieren gegen die Jagd mit Hunden in Spanien. Gegen die Ausbeutung der Galgos, die stellvertretend für alle spanischen Jagdhunde stehen. Gegen die massenhafte Misshandlung, Aussetzung und das Töten ausgedienter oder untauglicher Hunde. Gegen die massenhafte Vermehrung. Für den Tierschutz vor Ort. Für eine größere Aufmerksamkeit. Für die Rechte der Jagdhunde, die vom neuen spanischen Tierschutzgesetz ausgeschlossen werden sollen. Für die Galgos, Podencos, Bodegueros, Setter, Pointer und alle anderen Jagdhunde Spaniens.

**Datum:** 28. Januar 2023 | **Start:** 13:00 Uhr | **Treffpunkt:** Brandenburger Tor, Pariser Platz

**Dauer:** ca. 3 Stunden | **Infos und Bildmaterial:** [www.berliner-galgomarsch.de](http://www.berliner-galgomarsch.de)

**Veranstalter:** Christoph Richter (Ansprechpartner), Anja Diehl, Jana Huth

**Abschlusskundgebung:**

Nina Vabic – Vegrennen e.V. (Zusammenarbeit mit spanischen Tierheimen, Vermittlung von Pflegehunden und Adoption) - weitere in Planung

**Teilnehmer\*innen:** Alle hundeinteressierten Menschen mit und ohne ihre Vierbeiner sind eingeladen. Eine Vielzahl Halter\*innen spanischer Jagdhunde werden erwartet, viele Galgos werden auf den Straßen von Berlin, Köln, München, Saarbrücken und Bremen laufen.

\* <https://tierschutz-spanien.de/adoption/rasseportrait-galgo-espanol/>

## **Berliner Galgomarsch 2023 gibt den Jagdhunden in Spanien eine Stimme**

Mehr als 50.000 Jagdhunde werden jedes Jahr in Spanien aussortiert, ausgesetzt, getötet. 50.000 - jedes Jahr! Entsorgt, weil sie verletzt sind, zu schwach sind, zu alt sind, zu langsam, zu clever, zu routiniert, zu wenig Biss haben. Weil sie optische Mängel haben, die falsche Farbe oder Ohrenstellung, weil die Fangzähne zu weit herausragen. Sie werden wie Müll entsorgt, denn es gibt genügend Nachschub. Das ist das Los des Galgos. Der **Galgo Español** - der spanische Windhund - ist am stärksten betroffen und steht deshalb für das Schicksal aller Jagdhunde in Spanien.

Das Lieblingsurlandsland der Deutschen ist das einzige EU-Land, in dem die Jagd mit Galgos und Podencos noch erlaubt ist. Mit den Galgos wird hier vornehmlich die Hetzjagd auf Hasen betrieben. Als Freizeitvergnügen der Galgueros, zur Unterhaltung, für Ruhm und Ehre und für Wettgewinne. Die Leidtragenden sind in jedem Fall die Hunde.

Die Jagdsaison beginnt im Oktober und endet am 1. Februar. Dieser Tag wurde von spanischen Tierschutzorganisationen vor einigen Jahren zum **Día del Galgo**, zum Welt-Galgo-Tag ausgerufen, um auf das Schicksal der Jagdhunde aufmerksam zu machen. Denn jedes Jahr beginnt das massenhafte Aussortieren von Neuem. Die Hunde werden ausgesetzt, mit Frakturen auf offenem Feld zurückgelassen, erschlagen, in Müllsäcken in Flussbette geschmissen, in Brunnen oder Schluchten geworfen, an Bäumen erhängt, mit Säure übergossen, überfahren, beim Training hinter Autos oder Quads zu Tode geschleift... oder immerhin abgegeben in staatlichen Tötungsstationen oder privaten Tierheimen.

Als **Galgueros** werden die Halter der Hunde bezeichnet, die „Jäger“. Die Zahl **50.000** kursiert seit Jahren in der Tierschutzszene. Sie basiert auf einer freiwilligen Erhebung unter teilnehmenden spanischen Tierheimen. Tierschützer\*innen vor Ort sprechen inzwischen aber von bis zu 200.000 Jagdhunden, darunter 80% Galgos, die jedes Jahr dieses Schicksal erleiden.

Der Anteil der Jäger an der spanischen Bevölkerung scheint mit 1,6% verschwindend gering. Doch zum einen ist das nur die Zahl der registrierten Jagdgenehmigungen und zum anderen ist es keine Seltenheit, dass bei einem Galguero 30-40 oder sogar weitaus mehr Hunde leben. Und rund 80% der Landesfläche sind in Privatbesitz. Den Galgueros stehen damit riesige Flächen für die Jagd zur Verfügung, die kaum kontrollierbar sind. Zudem ist die Jagdlobby mächtig und einflussreich.

## **Warum aber werden so viele Hunde jedes Jahr entsorgt?**

Das Jagdvergnügen ist ein lukratives Geschäft, für die Galgueros geht es um Ehre, Ruhm und Gewinne. Sie vermehren die Hunde in großer Zahl, um *den* Champion hervorzubringen. Hunde, die sich in der Vorbereitung oder während der Jagdsaison als untauglich erweisen, werden aussortiert. Galgos, die das dritte Lebensjahr erreicht haben, gelten bereits als zu alt für die Jagd und werden aussortiert. Routinierte Hunde, die gelernt haben, effizient zu jagen, werden aussortiert. Verletzte Hunde werden aussortiert. Hunde mit optischen Mängeln werden aussortiert. Gealterte Zuchthunde werden aussortiert. Es gibt genug und das Durchfüttern nutzloser Hunde nach der Jagdsaison, will sich kein Galguero leisten.

Die Jagdhunde sind in Spanien Nutztiere. Vom Tierschutzgesetz kaum geschützt. 2022 wurde von der Regierungspartei **Podemos** ein Entwurf für ein neues, nationales Tierschutzgesetz vorgelegt, das die Jagdhunde miteinschließt und sie Haustieren endlich gleichstellt. Denn aktuell ist es so: ein Galgo, der im Haus gehalten wird, ist ein Haustier. Ein Galgo, der zur Jagd benutzt wird, ist ein Nutztier. Galgo ist nicht gleich Galgo. Hund ist nicht gleich Hund. Das sollte ein neues Gesetz ändern. Der Koalitionspartner **PSOE** hat, auch angesichts bevorstehender Wahlen, dem starken Druck der Jagdlobby nachgegeben und einen Antrag auf Ausschluss der Jagd- und anderer Nutzhunde aus dem Gesetzesentwurf gestellt.

Lange war der Prozess in der Schwebe, doch am 22. Dezember 2022 kam es zur Abstimmung im Kongress in Madrid und der Änderungsantrag wurde angenommen. Wird das Gesetz nun so verabschiedet, wirft das den Tierschutz vor Ort um Jahrzehnte zurück.

Die Hunde sind durch die aktuellen regionalen Gesetze kaum geschützt, durch die Neuerung und den expliziten Ausschluss wären sie aber überhaupt nicht mehr geschützt. Die Galgueros könnten die Hunde weiter ungestört vermehren und aussortieren, Jahr um Jahr, ohne dabei härtere Strafen oder Sanktionen fürchten zu müssen.

### **Spanien ist ein wichtiger Mitgliedsstaat der EU. Warum unternimmt Brüssel nichts gegen die Jagd mit Hunden in Spanien?**

Ähnlich wie der Stierkampf läuft die Jagd mit Hunden unter dem Deckmantel der Tradition. Die Landestraktionen europäischer Staaten sind schützens- und erhaltenswert. Der Einfluss der EU scheint hier begrenzt. Und trotzdem ist die Frage, ob das so bleiben muss.

Das ist die Situation der Jagdhunde in Spanien. Große Teile der spanischen Bevölkerung wissen nichts vom Schicksal der Hunde. Es dringt nur schwer von den abgelegenen ländlichen Gegenden in die urbanen Großräume. Tierschutzorganisationen leisten unermüdlich Aufklärungs- und Bildungsarbeit, um das Leid der Hunde sichtbar zu machen. Und langsam wächst ein Bewusstsein in der spanischen Bevölkerung. Aber es ist ein sehr langer Weg.

### **Warum demonstrieren wir in Deutschland?**

Spanische Tierschutzorganisationen arbeiten rund um die Uhr, um Hunde zu retten, in Tierheimen aufzunehmen, Verletzungen zu versorgen, Krankheiten zu heilen, um dann die Hunde zusammen mit Partnervereinen im In- und Ausland zu vermitteln. Es gleicht einer Sisyphusarbeit, denn die Flut der Hunde reißt nicht ab. Eine Vielzahl geretteter spanischer Jagdhunde findet ein Zuhause in Deutschland. Hier arbeiten viele Vereine für den Auslandstierschutz und hier finden sich viele freiwillige Helfer, die Jahr für Jahr nach Spanien reisen, um in ihrem Urlaub in den Tierheimen mit anzupacken. Mit dem Galgomarsch wollen wir auf das Schicksal der spanischen Jagdhunde aufmerksam machen, für das Thema sensibilisieren und den Tierschutz vor Ort unterstützen. Und wir gehen nicht allein auf die Straßen. 2023 demonstrieren erstmals fünf deutsche Städte gemeinsam. Vereint unter dem Hashtag **#galgosunited** am letzten Samstag der Jagdsaison, 28. Januar 2023. Einzig Bremen muss wegen eines Fußballspiels in der Stadt eine Ausnahme machen und ist eine Woche später, am 4. Februar unterwegs.

Spanische Tierschutzorganisationen wie **Plataforma NAC** (No A la Caza – Nein zur Jagd) organisieren Jahr für Jahr konzertierte Demonstrationen, um auf das Leid der Jagdhunde aufmerksam zu machen. Mit der spanienweit angelegten Kampagne **#mismosperrosmismaley** (gleiche Hunde gleiches Gesetz) wurde und wird gegen den Ausschluss der Jagdhunde aus dem neuen spanischen Tierschutzgesetz protestiert. Sämtliche Proteste spanischer Tierschutzorganisationen werden aber von spanischen Medien kaum abgebildet oder sogar ignoriert. Einzig die sozialen Medien bleiben, um die wichtigen Proteste zu dokumentieren. Viele spanische Bürger\*innen bleiben so allerdings unerreichbar. Umso wichtiger ist es, dass auch ausländische Medien mit Blick auf Spanien berichten.

Unser Anliegen ist, aufzuklären, zu sensibilisieren, Spanienreisende auf das Thema hinzuweisen und es sichtbar zu machen. Die größte Hoffnung liegt auf der heranwachsenden Generation. Der Tierschutz hat einen seiner wichtigsten Zweige in der Bildungsarbeit. Kindern zu vermitteln, dass die Hunde fühlende Wesen sind, ist der langwierigste Weg, aber ein Erfolg versprechender.



Foto: Podenco in der Auffangstation Fundación Benjamín Mehnert / Sevilla, © Christoph Richter, 2022

Foto: Galgo Español in der Auffangstation Fundación Benjamín Mehnert / Sevilla, © Christoph Richter, 2022

